

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Gründet:
außer der Sonn- und
Feiertags täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das ganze Jahr 10 fl.,
50 kr., ein Monat 50 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Eingelne Nummern 5 kr.

Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. u. 20.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redaction und Eigen-
thümer
Th. Steinhäussen.

Inserate
Wer hier werben will, in des
Steinhäussen'schen Buch-
druckerei, angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Spt.-Exp., V. Giselaplatz 1;
für Wien die Ann.-Bür.:
A. Oepplik, Stubenbastei
2, Rottler & Co., I. Wiener-
gasse 13, E. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris, Adolf Steiner, Ann.-
Exp., Ganting.
Wer einen eine einpaar
tägigen Annoncen be-
zogen, das 2. Mal 5 kr., das
3. Mal 6 kr., 5. Mal 8 kr.,
10. Mal 10 kr., 20. Mal 12 kr.,
30. Mal 15 kr., 40. Mal 18 kr.,
50. Mal 20 kr., 60. Mal 22 kr.,
70. Mal 24 kr., 80. Mal 26 kr.,
90. Mal 28 kr., 100. Mal 30 kr.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Redlich's Erben Buchhandlung; in Schassburg in O. J. Knapf's Buchhandlung (C. V. Erlery); in Brass-Köber bei O. J. Knapf's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stels, Buchhändler; in Blatitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Melior's Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Burggasse; wobei die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Mr. 29. Hermannstadt, Samstag am 3 Februar 1877. 91. Jahrgang.

Historische Studien in Ungarn.

Die ungarische Akademie der Wissenschaften, — man mag über ihren allgemeinen Erfolg in Erreichung des hochgestellten Zieles verschiedener Ansicht sein, und über ihre linguistischen Leistungen gibt es selbstverständlich des gelehrten innern Habers nicht wenig, — ist immerhin ein wichtiger Brennpunkt geistiger Thätigkeit und von ihr geht ein vielgestaltiges Schaffen in weite Kreise.

Seit 1867 gibt ihre zweite Classe unter Redaction des Classen-Secretärs Frantkó's Abhandlungen über geschichtliche Thematata — értekezések a történelmi tudományok köréből — heraus. Je 10—12 geben einen Band. Speciall Siebenbürgens betreffen die Abhandlungen: von Franz Szilágyi: Ein Blatt aus Siebenbürgens neuester Geschichte und Zeichnungen aus dem Staatsleben Siebenbürgens im 18. Jahrhundert, von Alexander Szilágyi: Thronbesteigung des Fürsten Gabriel Bethlen und Daten zur Geschichte der Bündnisse Gabriel Bethlens, Ferdinand Knauf die Freibriefe Andreas II., Franz Balassa der Grundvertrag der Szeller, Gustav Wenzel Daten zur Sachse Geschichte vor dem Andream, Karl Fabricius das Leben des Sachsegrafen Marcus Bempfinger (Dissertation pro loco) und „die älteste Karte von Siebenbürgen“. In letzterer Abhandlung ist die von Ponterus in Italien gezeichnete und im National-Museum aufbewahrte Karte beschrieben und sind die darauf verzeichneten Ortsnamen commentirt. Die Biographie Bempfinger's, eine umfangreichere Arbeit, bei welcher der Verfasser wie er sagt, wegen Hindernissen, die aus unliebsamen Mißverständnissen entspringen, die Urkunden des Hermannstädter Capitels nicht im Original benutzen konnte, soll an dieser Stelle nicht eingehend besprochen werden. Es ist damit die literarische Verbindung zwischen den sächsischen und ungarischen Gelehrtenkreisen angebahnt, deren Pflege nur wohlthätig wirken kann und am besten geeignet ist antipathische Voreingenommenheit zu überbrücken. Die Abhandlung Wenzel's, der sonst vieles Verdienstliche geschaffen, namentlich die Wiener Regesten die Zeit von 907—1381 umfassend (im ung. Geschichts-Archiv magyar történelmi társ.) schint durch Herausgabe dreier angeblich vor 1224 entstandener Urkunden den Nachweis erbringen zu wollen, daß auch französische Elemente unter den hospites flandrenses gewesen; doch ist die Echtheit der Urkunden schon sehr gewichtigen Zweifeln begegnet.

In diesen Abhandlungen der historischen Classe der Akademie begegnen wir mehreren Arbeiten Frantkó's, die sich auf die Geschichte des Unterrichtswesens beziehen: 1. Heimische und ausländische Schulbildung der Söhne des Palatin-Stellvertreters Franz Révay 1538—1555. 2. Ungarische Professoren und Schüler an der Wiener Universität im 14. und 15. Jahrhundert. — Wichtiger ist aber dessen größeres Buch: Die heimische und ausländische Schulbildung im 16. Jahrhundert: Frank Vilmos a hazai és külföldi iskolázás a XVI században. Pest 1873. In diesem Werke behandelt der Verfasser das heimische Schulwesen und den Zustand der ungarischen Schulen im bezeichneten Zeitraum, bespricht die Momente und Factoren, welche auf Hebung und Verfall derselben einwirkten, Organisation, Lehrgegenstände, Lehrbücher der Schulen, die socialen und corporativen Verhältnisse der Lehrer und der Lernenden. Dann zählt er die Auslandsschulen auf, an denen Ungarn, d. h. Angehörige des ungarischen Reiches lernten und lehrten, erwähnt die betreffenden Stiftungen und Convente und die von Inländern zur Ermöglichung des Studiums im Ausland geübte Munificenz.

Das Werk ist von bedeutendem Werthe durch die fleißig benutzten archivalischen Quellen, besonders so weit die Lehranstalten im eigentlichen Ungarn in Betracht kommen. Die einschlägige siebenbürgisch-deutsche

Literatur hat Frankel, — wenn wir auch von den erst nach seiner Arbeit erschienenen Aufsätzen im 10. und 12. Bande des Vereins-Archivs N. F. absehen — nicht vollständig benützt. Er citirt zwei Gymnasial-Programme, Dück, Geschichte des Kronstädter Gymnasiums und Teusch, zur Geschichte des Schäßburger Gymnasiums, aber Trausch's Schriftsteller-Lexikon und das vom selben Verfasser in 6 Bände des Ver.-Arch. N. F. zusammengestellten Verzeichnisses scheint er übersehen zu haben. Wohl nicht grund-sätzlich. Denn das IV. Capitel „Schulzustände der Siebenbürger Sachsen“ leitet er mit folgenden anerkennenden Worten ein:

„Die Siebenbürger Sachsen nahmen in cultureller Beziehung unter den Völkern der ungarischen Krone eine Ausnahmestellung ein. Die höhere Bildung, die entwickeltere Cultur und den vorgeschrittenen Unternehmungsgeist, welche sie aus Deutschland mitgebracht hatten, verstanden sie in ihrem neuen Vaterlande nicht nur zu bewahren, sondern noch zu steigern. Jene Vorrechte, die sie von unsern Königen gewannen, jene Freiheiten, welche das ganze Volk, nicht nur einzelne Klassen desselben, auf dem Gebiete der politischen Verwaltung und des kirchlichen Lebens genoß, — waren die Factoren der geistigen Entwicklung. Auch die Geistlichkeit stand auf hoher Bildungstufe. Und nach einem Statut aus dem Jahre 1444 konnte nur der eine Pfarre erlangen, der das Zeugniß einer Hochschule vorzuzusetzen im Stande war.“

Unter solchen Umständen ist es natürlich, daß unter diesem Volke zahlreichere und besser organisierte Schulen existirten, als in den übrigen Theilen von Ungarn und Siebenbürgen. Nicht nur die Städte, welche im Sachsenlande dicht gesät sind, besaßen ausgezeichnete Lehranstalten; auch den Volksschulen wendete sich die Vorseege der Nation und ihrer Geistlichen in hohem Maße zu.“

Von der Kronstädter Anstalt, mit welcher, sowie mit Ponterus' „Einfluß“ er sich eingehend beschäftigt, sagt Frankel, daß die sogenannte „große Schule“ dajelbst auf der Stufe der Debrecziner und Scharospataker Hochschule sich befand. — Mit Schäßburg ist ihm der lapsus passiert, dieselbe mit Szeged zu verwechseln. Bei Klausenburg hat er die katholischen, protestantischen und ungarischen Anstalten gleichmäßig gewürdigt.

Den zweiten Theil „Schulbildung im Auslande“ leitet Frankel mit folgenden Worten ein:

„Unser heimischer Lehranstalten haben den Wissensdurst der ungarischen Jünglinge niemals, und in keiner Zeitepoche ganz befriedigt. Diese suchten stets in großer Zahl die naheliegenderen Anstalten des Auslandes auf, von wo sie mit reichem Schätze wissenschaftlicher Kenntnisse und mit erweitertem Gesichtskreise in die Heimat zurückkehrten.“

Wir können dieser rückschauenden Bemerkung beifügen, daß es an Anwendungen exclusiv nationaler seitler bis heute nicht gefehlt hat, daß wir in den letzten Tagen die Abmahnung Kossuth's gelesen haben, die Ungarn mögen deutsche Bildung nicht in so vorwiegendem Maße zum Vorbild nehmen; indeß geht der Zug ungarischen Wissensstrebens, auch der vom Staate ins Ausland gesendeten jungen Leute noch jetzt besonders nach Berlin, Heidelberg, München u. s. w. und diese Beibehaltung des natürlichen Zuges hat dem nationalen Geiste der ungarischen Wissenschaft keinen Abbruch gethan.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 2. Februar.
Der „Französisch“ publicirt einen Brief aus Turin, in welchem ein Zwiegespräch mit Kossuth mitgetheilt wird; dem erwähnten Blatte zufolge hat sich Kossuth dem Correspondenten gegenüber am 25. Januar über die orientalische Frage geäußert, daß diese in Wahrheit

eine russische Frage und ihre Lösung nur so denkbar sei, wenn die riesige Macht des Czars auseinander fiel, Polen wiederhergestellt und Ungarn zu einem großen Staate erstarken würde. Nachdem er betonte, daß Rußland seiner Bevölkerung um keine Welt das gewöhren würde, was es von der Türkei gefordert, charakterisirte er die Politik Rußland folgendermaßen: „Die russische Politik will nicht unmittelbar erobern; sie will vorerst kleine christliche Staaten, gehorsame Werkzeuge bilden.“ Die „slawische Sache“, die bekannte Prose in der Moskauer Rede des Czars, hält er Europa gegenüber für verhängnißvoll. Dieses Wort bedeutet, daß Rußland bis zur Adria herrscht, daß Ungarn sich im slawischen Joche krümmt, daß Deutschland von einem eisernen Ringe umschlossen ist — mit einem Worte: es bedeutet die Prophezeiung Napoleons's. Kossuth hat in den Türlen große Züge gesellschaftlicher und moralischer Vorträge beobachtet und er behauptet, daß der wahre Mohamedaner nicht in Konstantinopel gesucht werden dürfe, wo sich die europäische Corruption längst Bahn gebrochen. Das constitutionelle System wird die Türkei umgestalten; es wird den Türlen ebenso in's Blut bringen, wie welcher Nation Europas immer. Kossuth machte es hierauf England und Frankreich zum Vorwurf, daß sie zur Zeit des Krimkrieges Polen nicht befreit hätten. Er erklärte, Ungarn sei nicht ein Feind der Slaven; im Jahre 1849 wollte er eine Donau-Conföderation; seine Absicht war, Ungarn mit kleinen, unabhängigen Staaten zu umgeben, und es sei sein feiner Glaube, daß die slavischen Staaten um Ungarn und Polen sich gruppirt hätten. Obzwar er Andras, den Schöpfer des 1867er Vertrages, nicht liebt, so würde er ihn dennoch unterstützen, wenn er irgendwelchen Einfluß besäße; aber hinter Andras sieht die Militär-Camarilla, die von Eroberungen träumt, und ein blindes Werkzeug Rußlands würde, wenn sie an die Stelle Andras's käme. Deutschland hätte Rußland Einhalt gebieten können, wenn es nicht Elb-Verdrängungen annectirt hätte, wodurch es sich Frankreich zum Todfeinde gemacht und sich selbst der Actions-Freiheit gegen Rußland beraubt hat.

Daß die Mächte fest entschlossen sind, Rußland und die Pforte ihrem Schicksale zu überlassen, ist ein um so größerer Erfolg der Türkei, als die Mächte gleichzeitig in demselben Maße größeres Vertrauen zu der Kraft des „ranken Mannes“ gewinnen, wie sie immer mehr von Mißtrauen gegen die Actionsfähigkeit des „nordischen Colosses“ erfüllt werden. Letzterer dürfte aber nichtsdestoweniger den Versuch machen, sich mit seinen thöneren Füßen vorwärts zu bewegen. Selbst in Berlin kann man, wie von dort geschrieben wird, nicht mehr umhin, der Enttäuschung Ausdruck zu geben, welche die Mangelhaftigkeit der russischen Wehrkraft den dortigen Kreisen bereitet.

Die seit Jahren Dänemark durchwühlende Staatskrise, denn von einer einfachen Ministerkrise kann nicht mehr die Rede sein, tritt mit jedem Tage heftiger, rücksichtsloser und dem Gemeinwohl gefährlicher auf. Dänemark kämpft seinen Verfassungskonflikt mit all' der Energie und Zähigkeit durch, wie sie der nordischen Race eigenlichlich ist. Die Hoffnungen auf ein gegenseitiges Nachgeben zwischen den beiden Parteien der Linken und der Rechten schwinden immer mehr, und das dänische Staatsschiff treibt, wenn nicht alle Zeichen trügen — rund herausgesagt — einem gewaltsamen Schiffsbruch zu. Wie ein Kopenhagener Correspondent schreibt, ist sogar in den gemäßigteren dänischen Kreisen das Wort „Revolution“ kein unerhörtes mehr.

Ueber die Nachricht der ganz besonders ruffenfreundlichen Blätter innerhalb und außerhalb der russischen Grenzpässe, daß die Polen freudig erregt seien durch einige Aussicht auf eine Annäherung der Russen und ein gewisses Entgegenkommen der Petersburger Regierung z. B. in der „Sprachenfrage“ kann man in unterrichteten Kreisen nur lächeln. Man weiß in polnischen Kreisen nur zu gut, wie wenig für Rußland

Fenilleton.

Verdächtige Flecken.
Criminal-Novelle von Karl Chop.
(Fortsetzung.)

„Und nun mein lieber Herr Criminalrath“, fuhr der Herr Staatsanwalt fort, indem er meine Hand erfaßte, „nun glauben Sie auch mir. Haben wir es in unserem Falle, wie ich fast fürchte, mit einer jener Prozeduren zu thun, welche ihre rechtliche Würde mit dem klappen politisch-polizeilichen Nützlichkeit bedecken, so stehe ich denselben doch so völlig fern, wie Sie selbst. Ich würde meine Hand nie zu einem derartigen Zwitterverfahren heilichen. Sind wir nun einverstanden? Habe ich die Barricaden, welche zum Schaden der Gerechtigkeit zwischen dem Untersuchungsrichter und dem Staatsanwalt aufgerichtet waren, glücklich hinweggeräumt?“

„Vollkommen“, sagte ich mit dem Tone herzlichster Ueberzeugung und drückte die seine Hand, die während der letzten Worte in der meinen geruht hatte.

„So lassen Sie uns zur Sache kommen!“ fuhr der Staatsanwalt, in den Geschäftston einleitend, fort. „Unser gegenwärtiger Fall ist unzweifelhaft ein höchst eigenthümlicher. Zergend ein geheimnißvolles Faktum liegt hier vor und wir müssen demselben um so fieber auf den Grund zu kommen suchen, als es sich auch möglicher Weise um eine Geheißüber-schreitung, ja sogar um ein wirkliches Verbrechen handeln könnte. Ein solches legte ich natürlich bloß als Möglichkeit voraus“, setzte Herr von Türkenbusch vorsichtig hinzu. „Ich halte aber gerade die Voraussetzung dieser Möglichkeit für unbedingt nöthig, um unser amtliches Einschreiten überhaupt zu rechtfertigen.“

„Sie wollen also wirklich in dieser Sache Anträge stellen, Herr Staatsanwalt?“

Er sah mich erstaunt an.

„Wollen?“ wiederholte er mit einiger Schärfe. „Handelt es sich hier in der That um unsern Willen oder müssen wir nicht vielmehr? Herr Georg Page scheint vorzusagen, daß die Hausfuchung und Beschlagnahme durch uns erfolgt sei. Folglich haben die Personen, welche jene Akte vorgenommen haben, sich mindestens nicht zu erkennen gegeben, oder wohl gar den Schein erregt oder gebildet, daß die Handlung von dem zuständigen Gerichte ausgegangen sei. Wer kann sagen, warum diese Prozeß gefallen hat? Mag aber der Grund sein, welcher er wollte, so sind wir doch, glaube ich, es nicht bloß dem Herrn Page, sondern auch unserer eigenen Ehre schuldig, der Sache auf die Spur zu kommen.“

„So wären wir einverstanden, Herr von Türkenbusch?“ sprach ich.

„Jahren wir also morgen früh nach Waldhammer hinüber. Sie gestalten doch, daß ich Sie begleite, Herr Criminalrath?“

Statt aller Antwort erfaßte ich noch einmal die seine Hand des Staatsanwaltes und entfernte mich dann, während Herr von Türkenbusch in den Concertaal zurückkehrte.

Wie gründlich man sich in einem Menschen täuschen kann, dachte ich beim Zubergehen, keineswegs über diese Wahrnehmungen besonders erbaunt. Denn vor allem holl der Untersuchungsrichter ein erfahrener Physiognom sein. Freilich sollte ich wohl den Lavater kennen mögen, der den scharfen Blick dieser dunkeln Augen und das jetzt bloß glatt höfliche, dann aber ironische und gleich darauf herzwinnende freundliche Lächeln unseres Staatsanwaltes in allen Fällen richtig gedeutet hätte.

Am andern Morgen zu früher Stunde raffte bereits unser Wagen durch die noch menschenarmen Straßen der Stadt. Nur hier und da schob sich an einem Fenster der Vorhang bei Seite, um einer derangirten Nachthaube und einem verklärten Frauengesichte darunter einen neugierigen Blick auf die frühen Reisenden zu gewähren. „Die gelbe Kutse! Der Untersuchungsrichter! Der Staatsanwalt!“ Ich halte wohl die hundert verschiedenen Betonungen, mit welchen diese bedeutungsvollen Worte gesprochen und den Tag über hundertfach wiederholt wurden, hören

und ein wenig studiren mögen. Es wäre dies sicher ein ganz interessantes psychologisches Studium gewesen.“

Zu einer Fortsetzung unseres gestrigen Gespräches kam es übrigens zunächst nicht. Zwar vor dem alten Birker, der draußen auf dem Wege neben dem Kutser saß, hätten wir uns nicht zu geniren brauchen, selbst wenn er unsere Unterhaltung Wort für Wort gehört hätte. Aber es gab da oben noch andere Reisegesährten. Uns gegenüber auf dem Rückfuge des offenen Wagens saß zunächst mein Protocollführer Senf, dem man mit Rücksicht auf seine zehnjährigen Schreiberdienste den Titel Actuar verliehen hatte. Wie schwer es mir seit meiner Ankunft in Erlenstein geworden war, dem unangenehm demüthigen Menschen auch nur das durch unsere amtlichen Beziehungen gebotene Vertrauen zu gewähren, das wage ich hier kaum zu sagen, denn heutzutage müssen Oberbeamten mit Untergebenen zu jeder Zeit auskommen können, sie haben nicht mehr das Recht ihre Werkzeuge selbst zu wählen. Schon das aufgebundene, melnige weiße Gesicht, ohne alle Augenbrauen, von dünnen semmelblonden Locken umrahmt, wüch mir nicht gefallen, vor Allem aber erregten mir die wasserblauen Augen, die unsicht und unheimlich hinter der glühenden Stahlbrille hin und her wanderten, stets ein unbeschreibliches Mißbehagen. Neben ihm hatte eine eben so ungemüthliche Person Platz genommen. Sehr glaublich, daß der Inspector Albrecht ein so äußerst geistlicher Polizist war, wie der Staatsanwalt von Türkenbusch von ihm rühmte. Wer aber mag sich im offenen und vertraulichen Gespräche geben lassen, wenn der schweig-same Mann dort auf dem Rückfuge nur ein „Ja“ oder „Nein“ heraus-gibt, aber daher trotz der halbverschleierte Augen nicht bloß bis in das Eingeweide hineinblickt, sondern mit den dochspitzigen Augen gleichsam auch zu hören und zu fühlen scheint.

So fuhren wir ziemlich schweigsam und im Morgengwind frohelaud durch die weiten Vorstädte von Erlenstein hinaus in die flache Ackerwähe, welche die Stadt umgibt. Die endlose, vorn im spitzen Winkel zusammen-laufende Pappelallee äußerte bald ihre einschläfernde Wirkung. Nur hin und wieder wurden noch vereinzelte kurze Bemerkungen über irgend einen gleichgültigen Gegenstand unter uns gewechselt. Denn der eigentliche Zwisch-



Januar 1877.

Abonnements...	72 50
...	71 50
...	115 50
...	5 80
...	9 79
...	60 25

(eventuell zu ver-)

-Hiddegkut

Abhängig oder von
der Wiesen, 5 Cu-
mehre Jahre zu
zu verpackten)
verkaufen.

Fogarasi

ásárhely.

en!!

0 fr.

Friseur,

gefundene Men-
größerer Farben-
fr.

zöpfe

waren, zum Rän-
langen Oaren,
größerer Farben-
auffallend billigen.

ber 3 fl., jetzt

5 fl., jetzt nur

ber 9 fl., jetzt

haaren früher

(872) 9-10

heit.

K.

Ein-
nahme
arbeiten
und

eine Politik der Nachgiebigkeit oder gar des Zurückweichens und Zurücknehmens in das geltende System paßt, welches sicherlich auch durch einen Sturm von „Kopialisitäts-Adressen“ nicht aus seinen Bahnen gelenkt wird.

Der „Nort“ bespricht die Eventualität des Friedensschlusses der Pforte mit Serbien und Montenegro und bemerkt: Dieser Krieg war nur ein Zwischenfall, wenn derselbe geschlossen ist, werde die Hauptfrage doch fortbestehen.

Die Zustimmung Serbiens zu Friedensverhandlungen mit der Pforte ist eingetreffen. Die serbische Regierung will die Unterhandlungen in Wien geführt wissen, weil Serbien in Konstantinopel keinen Agenten hat; die Pforte dagegen wünscht, daß ein serbischer Agent nach Konstantinopel entsendet werde.

Auf der Pforte hält man dafür, die Heise Ignatieff's nach Athen bezwecke, die Griechen zu Demonstrationen zu veranlassen, um die türkische Flotte im Westen zu beschärfen. — Die Nachricht von der Zulassung von Griechen in die Militärschulen bestätigt sich. — Oesterreich-Ungarn vermittelt betriebs der Verproviantirung von Niksic.

Einem Gerüchte zufolge wird die Pforte fünf christliche Gouverneure ernennen. — Der Fürst von Montenegro hat die Depesche des Großveziers betriebs der direkten Friedensverhandlungen noch nicht beantwortet.

Die serbische Regierung dürfte genöthigt sein, zur Entscheidung über die Friedensanträge die große Skupstina einzuberufen.

Vom Krieg in Sicht.

Am 29. v. M. verließ der Rest der russischen Freiwilligen (darunter auch eine Escadron Don-Kosaken) Serbien. Bei ihrer Abreise erschien auf dem Belgrader Bahnhofe eine Deputation der Gemeindevertretung mit dem Bürgermeister Popovich an der Spitze.

Nach russischen Meldungen beschloß die Landsthaft des Pstower Kreises in außerordentlicher Versammlung, im Kriegsfalle für die Verquartirung und Verpflegung von 40.000 Mann zu sorgen und im Falle eines Belagerungszustandes der Regierung sofort 40.000 Rubel zu Kriegszwecken zur Verfügung zu stellen.

Die Haltung der russischen Regierung fängt an, dem Publicum nicht mehr räthselhaft, sondern geradezu unverstänlich zu erscheinen. An den Kriegsvorbereitungen wird unausgesetzt gearbeitet, alle Geschäfte liegen darnieder, als ob wir uns schon mitten im Kriege befänden, und doch hört man in Regierungskreisen immer wieder nur die Phrase, daß Rußland sich nicht in den Krieg drängen lassen dürfe und daß der Mißerfolg der Konferenz nicht eine Niederlage Rußlands, sondern eine Niederlage der europäischen Großmächte sei.

Die obligatorische Anbringung von Bignetten an den Flaschen soll das Publicum vor dem Genuße der gefälschten Weine bewahren und wer natürlichen Wein trinken will, kann nicht betrogen werden. Redner empfiehlt daher die Verhandlung seines Gesetzentwurfes. (Zustimmung.)

Nach den Meldungen, welche die „Pol. Corr.“ aus Kischeneu erhält, dauern die Kämpfe in dem Bereiche des Aufstellungs-Korps der russischen Südarmee noch ununterbrochen fort. Die Dniesterfestungen, namentlich Bender, sind in verteidigungsfähigen Zustand versetzt worden, und wurden auf der Strecke Kischeneu-Dezsa-Kiew zahlreiche Spitälser beauftragt der in erster Linie befindlichen Feldspitälern angelegt.

Endlich lag wenigstens die langweilige Ebene von Gelsenstein und die noch weit trostloser, meilenlange Pappelallee hinter uns. Der Wagen bog rasch weiterwärt von der Kanistraße ab und rollte unter dem Schatt der hohen Kastanien auf schmaler Seitenkauffe in ein stilles Waldthal hinein.

Die festliche, nur durch das leise Rauschen der Buchen, das Brausen der Gewässer und den Gesang der Amseln unterbrochene Morgenstille breitet allmählich auch über die Seelen der Reisenden ihre beseligende Ruhe. Zwar auch noch jetzt wurde das Schweigen der Gefährten nur selten durch ein Wort unterbrochen, aber es war bereits ein anderes, wohlthätigeres Schweigen, als das der Langenweile.

Erst noch im raschen Trab, dann, wo die Straße steiler ansteigt, Schritt für Schritt wanden wir uns in dem engen viel gekrümmten Waldgrunde des Wolfenthal's dahin. Endlich war die Höhe des Bergrückens erreicht. Der steile Abhang der Straße führte auf dem Fichte des Berges entlang nach Rechts hinüber, rechts folgte er einer Thalsenkung, welche sich bis nach Waldhammer hinab erstreckt.

„Und verweilen vielleicht ein wenig dort? Oder fahren wir als bald weiter?“ „Beides ist möglich, Herr Actuar.“ (Fortsetzung folgt.)

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 30. Januar. Präsident Koloman Tisza eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Präsident meldet, daß er im Sinne des Gesetzes die Abgeordneten, die ihr Mandat noch nicht vorgelegt haben, zur Einreichung derselben aufgefordert habe; der im Brader Bezirke gewählte Josef Hodejku hat dieser Aufforderung vor Ablauf der festgesetzten Frist entsprochen und sein Mandat eingeleitet.

Als nächstes, der zum Municipalbeamten gewählt worden, legt sein Mandat nieder. Das Präsidium wird zur Anordnung der Neuwahl ermächtigt.

Zustizminister Perczel legt einen Gesetzentwurf über die Modification des Ges. Art. XVI: 1870 und des Ges. Art. XII: 1871 vor, dessen Zweck es ist, die Aufarbeitung der bei der Curie sich anhäufenden Klagen zu ermöglichen. Die Vorlage wird gedruckt, unter die Mitglieder vertheilt und zur vorläufigen Berichterstattung dem Justiz-Ausschusse zugewiesen.

Das Resultat der in der letzten Sitzung vorgenommenen Wahlen wird enunciiert; in die Rechnungsrevisions-Commission wurde Josef Jency, in den Petitions-Ausschuss Thomas Vecsey gewählt.

Emerich Szivak legt den Bericht über die in der 31. Serie enthaltenen Petitionen vor.

Im Interpellationsbuche sind zwei Interpellationen eingetragen; beide, von Hely und Madarasz gestellt, sind an den Ministerpräsidenten gerichtet und beziehen sich auf die Czeglöder und auf die Studenten-Deputation. Die Interpellationen werden nach Erledigung der Tagesordnung motivirt werden.

Emerich Szalay begründet hierauf den von ihm eingereichten Gesetzentwurf über die Fabrication von Kunstwein.

Redner fährt aus, wie notwendig der Schutz der Weinproduction gegenüber der Kunstwein-Industrie ist, welche letztere ein immenser Schaden für die vaterländischen Weinproducenten sei. Bis der natürliche Wein zum Verkaufe tauglich wird, bedarf es wenigstens eines Jahres, während Kunstweine schon nach drei Monaten gebraucht werden können.

Der Zeitgewinn und die Wohlfeilheit, welche den Weinfabricanten günstig sind, machen dem Weinproducenten die Concurrenz unmöglich. Auch hinsichtlich der Verzehrungssteuer sind die Weinfabricanten im Vortheil, weil sie sich dieser Steuer entziehen können, während dies dem Weinproducenten nicht möglich ist. Ebenso ist es in sanitärer Hinsicht notwendig, daß die Fabrication unter behördlicher Aufsicht gestellt werde, weil viele giftige Stoffe in Weinfabriken, um billiger arbeiten zu können, oft selbst Giftstoffe in Verwendung bringen.

Die obligatorische Anbringung von Bignetten an den Flaschen soll das Publicum vor dem Genuße der gefälschten Weine bewahren und wer natürlichen Wein trinken will, kann nicht betrogen werden. Redner empfiehlt daher die Verhandlung seines Gesetzentwurfes. (Zustimmung.)

Das Haus beschließt hierauf einhellig, in die Berathung des Gesetzentwurfes einzugehen und wird derselbe zur Begutachtung dem Finanz-Ausschusse zugewiesen.

Der Bericht der Rechnungsrevisions-Commission über die Rechnungen des Hauses vom 1. Januar bis 30. Juni 1876 (Referent Genst Hedry) wird zur Kenntniß genommen und das Absolutorium erteilt.

Hierauf motiviren Hely und Madarasz ihre obenerwähnten Interpellationen.

Die Interpellationen werden dem Minister des Innern zugestellt werden.

Juland.

Budapest, 31. Januar. „Rözydlemény“ hat kürzlich die Meldung gebracht, Seine Majestät der König habe seine besondere Genehmigung darüber ausgesprochen, daß das Abgeordnetenhause in der Dsibahn-Angelegenheit die Untersuchung anordnete. Gleichzeitig habe Se. Majestät auch bemerkt, die Regierung selber wäre verpflichtet gewesen, diese Untersuchung einzuleiten.

Wien, 30. Januar. Der heutigen Konferenz bei Preitz wird große Bedeutung beigelegt. Von den maßgebenden Persönlichkeiten der Nationalbank waren Pipis, Lucam und Wodianer geladen. Konferenzen zwischen den österreichischen und den ungarischen Ministern haben bisher nicht stattgefunden; die beiderseitigen Minister trafen lediglich einander Besuche ab.

Wien, 30. Januar. Das Abgeordnetenhause beschloß, in die Specialdebatte des Gesetzentwurfes über die Maximal-Tarife der Eisenbahnen

einzuweichen. — Im Abgeordnetenhause interpellirt Wörz und Genssef, ob die strafgerichtliche Verfolgung gegen den Verfasser der Broschüre „Ministerium Laffer genannt Auerberg“, welche Anklagen gegen das Ministerium enthält, eingeleitet, und wenn nicht, warum dies unterlassen wurde?

Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Abgeordnetenhauses lehnte die Regierungs-Vorlage betriebs Aufhebung des Zollausflusses von Brot ab. Als Motiv der Ablehnung wird vorzüglich geltend gemacht, daß die Aufhebung des Broter Zollausflusses eine Concession an Ausland wäre, für welche von Rußland Gegenconcessionen zu erlangen sein würden.

Wien, 30. Januar. Serbien hat bereits die Schleifung der neuen Verschanzungen bei Deligrad und Alexinaß zugestanden. Es fordert Regierungen an der Timok, und an der Drina-Grenze und eine kleine Arrondirung an Jbar; die Türkei ist zu diesen Concessionen geneigt. Sobald der Präliminar-Vertrag abgeschlossen ist, wird sich eine serbische Gesandtschaft betriebs definitiven Abflusses des Friedens nach Konstantinopel begeben. — Die hiesige Regierung ignorirt die hier geführten Friedensverhandlungen ganz und gar. — Aleko Pischpa erhielt heute aus Konstantinopel den telegraphischen Auftrag, dem hiesigen serbischen Vertreter Jusics officiell mitzutheilen, daß die Pforte als Basis der definitiven Friedensverhandlungen den Status quo ante acceptirt und Serbien auffordert, nimmere seine Vertreter zu den Friedensverhandlungen ernennen.

In Warschau circulirt das Gerücht von einer demnächst bevorstehenden Drei-Kaiser-Zusammenkunft daselbst. Thatsächlich werden im Kasinell-Palast, im Belvedere und im Stadttheater-Gebäude entsprechende Vorbereitungen getroffen.

Wien, 31. Januar. Die Verhandlungen über die Kaufstrage nehmen günstigen Verlauf. Graf Andrasf interrenirt officiös zwischen den ungarischen Ministern und den Autoritäten der Nationalbank. — Ueber die gemeinsame Conferenz der österreichischen und ungarischen Minister unter Vorsitz Sr. Majestät ist bisher noch keine Bestimmung getroffen.

Der bisherige Generalconsul in Beirut, Zwiendek v. Sidonborst, wurde zum Generalconsul in Bukarest ernannt und trifft daselbst am 12. Februar ein. — Der bisherige General-Consul in Bukarest, Baron Galice, geht in's Ministerium des Auswärtigen nach Wien und übernimmt daselbst die Agenden Baron Hofmann's.

In der letzten Sitzung des volkswirtschaftlichen Ausschusses brachte der Abgeordnete Kallir die absonderliche Berechnung der österreichischen Goldmünzen seitens der russischen Zollbehörden zur Sprache. Nach der in den russischen Zollämtern officiellen Kundmachung werden französische und belgische 20-Francstücke, italienische 20-Lire, griechische 20-Drachmen und rumänische 20-Lei zu 5 Rubel gerechnet; dagegen österreichisch-ungarische 8-Gulden- (20 Francs) Goldstücke nur zu 4 Rubel 96 Kopelen, während österreichisch-ungarische 4-Guldenstücke gar nicht angenommen werden.

Die „Politische Correspondenz“ signalisirt aus Bukarest vom 31. d. die beginnende Auflösung des Cabinets durch den bevorstehenden Rücktritt der Minister des Aeußeren und des Innern und fügt hinzu, daß früher ein Uebergang-Ministerium berufen sei, bevor eine conservative Spaltung zur Regierung gelangt. — Diefelbe Correspondenz meldet aus Athen vom 31. d.: Sir Elliot sowie General Ignatieff nahmen Audienz beim König und hatten längere Besprechungen mit Kumunburos und Konostavlos. — Vor dem Hotel, wo Ignatieff logierte, demonstribten gestern bulgarische Tagewerker mit Hochrufen auf Ignatieff, was eine größere Gegendemonstration der hier lebenden Macedonier provocirte, welche jüwmische Hochrufe auf Graeco-Macedonien ausbrachten.

Zur Führung der türkisch-serbischen Präliminar-Verhandlungen wurden türkischerseits der Vorkaufs-Secretär Falcon Gendi, serbischerseits der Geschäftsträger Herr Jusics delegirt. In den bisherigen Besprechungen wurden vorerst bloß die gegenseitigen Wünsche und Forderungen zur Kenntniß genommen. In territorialer Hinsicht wurde der Status quo ante in Aussicht genommen; die von Serbien gewünschte Grenzregulirung blieb vorbehalten; diesbezüglich würde erst an Ort und Stelle eine eigene Grenzregulirungs-Commission zusammentreten. Die in Wien zu pflegenden Unterhandlungen sollen bloß die Wiederherstellung des Status quo, die von serbischer Seite zu leistenden Garantien für die Einhaltung der Friedensbedingungen, die Modalitäten der Räumung des serbischen Gebietes, die Festsetzung der Kriegsentfchädigung, die Bestimmung der Termine für die künftige Tributzahlung und die Bestimmungen über die künftige Wehrkraft Serbiens umfassen.

Die Gerüchte über die Abdankung des Kaisers Alexander gewinnen an Consistenz. Am 2. März als am Jahrestage seiner Thronbesteigung, soll das Abdankungsmanifest erscheinen.

Leipzig, 30. Januar. Das jüngste Bulletin über das Befinden des Großfürsten Nikolaj constatirt, daß die Reconvalescenz allmählich aber stetig fortschreite. — In Nibinsk sind neuerdings bedeutende Fällimente vorgekommen; es herrscht große Zahlungsstockung.

Russland.

Berlin, 30. Januar. Der „Reichsanzeiger“ publicirt eine kaiserliche Verordnung, mit welcher der eschlöthringische Landesauschuss auf den 5. Februar einberufen wird. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Baron Wertber verließ Konstantinopel am 27. Januar, nachdem er Busch auf der Pforte als interimistischen Geschäftsträger vorgestellt hatte.

— (Kouget de l'Esle-Denkmal.) Dem Verfasser des berühmten Revolutionsliedes: „Die Marseillaise“, das die freibeitsbegehrten Soldaten der großen Revolution zu bewunderungswürdigen Heldenthaten anspornte und von Sieg zu Sieg führte, soll im Jura-Departement ein würdige Denkmal gesetzt werden. Die erforderlichen Kosten sollen auf dem Wege einer bereits eingeleiteten Subscription aufgebracht werden.

— (Der 17. Januar in Madrid.) In den Städten Spaniens, die gerade eine dem heiligen Antonius (Einsiedler) geweihte Kirche besitzen, der, wie die Legende erzählt, auch ein warmer Pferdefreund gewesen sein soll, ist es schon ein alter Gebrauch, am 17. Januar, dem Gedächtnistage dieses Heiligen, die Pferde seiner Kirche zu schiden, um sie hier von dem Priester einsegnen zu lassen. Die fromme Sitte will es auch, daß nach dieser heiligen Ceremonie die Pferde an Ort und Stelle mit einem Säckchen voll eingeweicht Gerste regalt werden, damit sie über den Reiter mit ihren Pferden zur hiesigen Kirche des genannten Heiligen ein Artilleriepferde zu dieser frommen Ceremonie geschickt und wurden dann auch dieselben aus dem Staatsfidel mit der höchsten Nation geweihter Gerste bewirpelt.

— (Kostbarer Schmuß.) Die Redensart, die Redensart, „das Gold liegt auf der Straße, man muß es nur aufheben“ versehen“, findet in ihrem erleren Theile wohl nirgends so buchstäbliche Befestigung, wie in Virginia City im Staate Nevada. Der Ort liegt nämlich in einer so goldreichen Gegend, daß sogar der Straßenloth ein ganz ansehnliches Quantum des goldhaltigen Kohls an die Wäder legt. Der goldhaltige Schmuß enthält, wenn man ihn answäscht, per Tonne sieben bis acht Dollars Goldstaub.

— (Eine Partie Schach mit lebenden Figuren.) Wie der Lord Byron, dem Bisthofswig, in die Wälder im vorigen Monat von Betretung entgegengenommen worden war, eine Partie Schach nach der im Mittel-alter beliebtesten Weise mit lebenden Figuren gespielt worden. Das Schachfeld war in der Umgebung der Burg angebreitet wurde. Die Schachfiguren, bestehend aus Männern und Knaben in weißer und rother Tracht, nahmen alldann Stellung und bewegten sich auf Commands von Heil zu Heil. Es entwickelte sich eine recht interessante Partie und der Sieg verblieb schließlich dem Bisthofswig. (Am Demartage zu sehen, braucht man übrigens nicht erst nach Indien zu gehen, da bekanntlich eine ähnliche Partie Schach auch in der Operette „Der Secedat“ gespielt wird.)

Rom, 30. Jan. des Königs, welches die rumänische Handlung wird morgen hier erina Rom, 30. Jan. am italienischen Hofe, London, 31. Berordnung wegen Coamerikas kommende Sa Fieber's.

Petersburg, Anzeiger“ wurde der Kirche stattgefunden Bukarest, 31. haben ihre ihre Demisammenhang mit dem Rußland, demzufolge denung der Nichtentfcheidung auf der genau Belgrad, 30. des Friedens sehr ge Skupstina wird hier gemacht. — Auch die dieg. Verammlung betriebs L Friedensbedingungen.

Washington, Granta in den Congre die dem Lande drohenden eignete verfassungsmäßig Land wünscht Frieden; genommen werden.

— (Militärisches.) gnädigt die Liebernahme des 69. Infanterie-Brigade, anorden, sowie anzubefehlen, da vieljährigen, im Frieden wie der allerhöchsten Zufriedenheit jenes anzunehmen: d. Frieberg, des 2. Inf.-Brigade, als solchen zur 69. weiteus zu ernennen: mandanten des 33. Inf.-Reg. Oberstleutnant Jean Gego des 33. Inf.-Reg.; ferners zu ernennen: d. Referer: Dr. Andreas v. J. (Domicil: Klammberg); zum militärärztlichen des Garnisons-Spitals Nr. 7 zum Assistenz-Arzt in Spitals Nr. 21 in Temesvár.

— (Commercia.) eines Freundes der Jugend Jena's, veranstalten die Studenten des ev. Gymna seinen Anfang nimmt. Das — (Concert u. Unwohlsein der Frau We Resiprogrammes werden Welter-Popper-Concerte

— (Sterbefälle.) Witwe Katharina Kendl 89. Lebensjahre, — am L. Groß, Gattin des L. ungmann, im Alter von 39 J

— Zu der Verordnun das Schanzschiffregale, die merken wir nachträglich, u Verordnug für die diesseit Wirkfamkeit hat.

— Die Klausenburger Handels- und Gewerbellande diesebe möge bei der Reg von der Concurrenz betriebs finkünftig nicht mehr aussonach diese Arbeiten durcwendet werden, abgeschafft

— (Das Kaufe Jahresversammlung ab den Wänen Deß's und M aufschaffen beschloffen wurde legentheil Graf Karl Teleki Graf Giza Teleki jenes als Geschenck offerirte, was wurde zur Neuwahl des An Janczob.

— Aus Tartlau letzte Sonntag war für ein Landbesuchung ein ereignis sehr beklagenswerthe. Früh einer auf offener Wasse die Bauerburtschen, welcher ne sodann in's Wasser geworfe bestellten Mord und ist et Schreckenskunde dieser That gebungen, als man einen gariischen Dienstmagd, die die Brunnen ertränkt hatte. — wenn ich Jhnen mittheile, der diesbezüglichen vegetarische Jagdrecht der Verwaltungs-wurden nämlich an einem e gebracht, deren Heißhung

— (Ein Berges) mit einer auffallend schönen katolischer Bisthof es war Dorfes befindet sich ein einem herrlichen Park umgeb Bisthof, der zugleich unga Bierziger-Jahren oft erwärb bemerkt, gegenwärtig bereits Bisthof von Bepprim, lebte Unterhaltungen und war de im Oberhause. Er heißt G gelgentlich einige Deputirten

Notizen.

— (Prompte Antwort.) Ein Arzt begegnet auf der Treppe dem fünfjährigen Töchterchen eines Patienten. „Guten Tag, Herr Doctor!“ — „Guten Tag Pieschen, was macht Mama?“ — „Umständlich!“

Wörz und Genossen, fasser der Besondere klagen gegen das Mini- unterlassen wurde? ...

Rom, 30. Januar. Die „Amtszeitung“ veröffentlicht ein Decret des Königs, welches die am 16. November 1876 abgeschlossene italienisch-rumänische Handelsconvention in Kraft setzt. ...

Washington, 30. Januar. Die Botschaft des Präsidenten Grant an den Congress in Betreff der Präsidentenwahl-Bill betont die dem Lande drohenden Gefahren und glaubt, die Bill sei das geeignete verfassungsmäßige Mittel, um jeder Krise vorzubeugen. ...

Der Mannsstadt, 3. Februar. (Militärisches.) Seine k. und l. apostolische Majestät geruhen allergnädigst die Übernahme des General-Majors Anton Hauska, Commandanten der 69. Infanterie-Brigade, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzunehmen, sowie anzubekunden, daß demselben bei diesem Anlasse, in Anerkennung seiner vielfährigen, im Frieden wie im Kriege vorzüglich bewährten Dienste, der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde; ...

Der Mannsstadt, 3. Februar. (Commer.) Aus Anlaß der Anwesenheit Lutterfort's, eines Freundes der Jugend und speciell der siebenbürgisch-sächsischen Studenten Zena's, veranstalteten die hiesigen deutschen Juristen im Vereine mit den Studenten des ev. Gymnasiums einen Commerc, der heute 8 Uhr Abends seinen Anfang nimmt. Das locale wird in der Großstraße bekannt gegeben. ...

Stuhlrichter Jorintos gegen Franz Deak unterstützte, in Folge dessen Deak bei der Wahl durchfiel. Der Graf, einst Metternich's Streuer, zog sich, nachdem die liberale Partei in Ungarn die Oberhand gewonnen, von seinem Bischofsstuhle zurück und lebte seit dem Jahr 1848 auf seinem Gute bei Rajob, wo er von dem Volk geachtet und geliebt wird. ...

Der Stand der Statistik der Journale in Ungarn war zu Anfang des gegenwärtigen Jahres folgender: im Ganzen sind 268 ungarische Zeitungen, darunter 17 Tagesblätter, 26 politische Wochenblätter, 2 Illustrierte, 25 Kirchen- und Schulblätter, 12 belletristische, 5 humoristische, 53 Fachblätter, 61 nicht politische Provinzialblätter, 7 Intelligenzblätter, 53 periodische Zeitschriften und 7 Beiblätter, ...

(Militärisches für den Kriegsfall.) Die „Presburger Zeitung“ schreibt: Der Presburger Staatsbahnhof wurde zu einer Stappensstation für den Kriegsfall aussersehen und heute diesbezüglich commissionell besichtigt. Es sollen daselbst regelmäßig 2-3000 Mann managirt werden. ...

(Die reichsten Leute in Deutschland.) Der Regierungsbezirk Düsseldorf beherbergt, wenn man nach der Höhe des Steuerzuges urtheilen darf, den reichsten Mann in der ganzen preussischen Monarchie. Denn nach einer dem preussischen Abgeordnetenhause vorgelegten Nachweisung ist nur eine einzige Person, und zwar in diesem Regierungsbezirk, in der 75. Einkommensteuercategorie eingeschätzt, und zählt derselbe die Kleinigkeit von jährlich 84,600 Mark. Vermuthlich ist der Geheimere Commerzienrath Krupp in Essen dieser Glückliche. ...

(An die Konstantinopler Studenten-Deputation) folgenden telegraphischen Gruß gerichtet: „Die unterzeichneten Abgeordneten drücken der Deputation ihre Anerkennung für deren den Gefühlen der Nation entsprechende Unternehmung aus und freuen sich der glücklichen Errettung derselben. Baron Bela Banskly, Michael Joldvary, Julius Nagalvi, B. Jany, Georg Szupa, Superintendent Gabriel Bar, Julius Kovacsy, Julius Wegner, Paul Sontag (Gomör), Karl Geis, Julius Gullner, Alexander Boda, Bela Lukacs, Karl Barga u. A.“ ...

Wartbericht. Hermannstadt, 2. Februar. Weizen per Hectoliter, besser Qualität fl. 9.40; mittlerer fl. 8.80; mindster fl. 8.20; Stroh fl. 7.80; ...

Telegramme. Wien, 1. Februar. *) [C.-B.] Die Bourparlers zwischen den österreichischen und ungarischen Ministern werden heute Nachmittag fortgesetzt. Die „Presse“ meldet: Die türkisch-serbischen Friedensverhandlungen stoßen momentan, weil die Pforte an die Friedensbasis (Pariser Vertrag und status quo ante) noch die Forderung von Garantien knüpfte, welche Serbien für die Einhaltung des Friedens geben soll, dies sei für Serbien unmöglich, da die serbischen Bevollmächtigten in keinerlei Unterhandlungen eintreten können, bevor sich die Pforte klar über die Garantiefrage geäußert hat. ...

Wien, 1. Februar. *) Die ungarischen Minister waren für 12 Uhr Mittag zur Audienz zu Sr. Majestät beschieden. Die Gerüchte, daß die türkisch-serbischen Friedensverhandlungen ins Stocken gerathen seien, sind falsch. Die principielle Einigung zwischen Aleko Pascha und Jusics ist perfect. Die Detail-Verhandlungen werden hier immer auf Basis des Status quo ante hellum weitergeführt. ...

Konstantinopel, 1. Februar. *) [C.-B.] Der Fürst von Montenegro nahm den Antrag der Pforte, in Friedensverhandlungen einzutreten, an und bat die Pforte, die Grundlagen und Bedingungen zu präcisiren, unter welchen dieselbe die Verhandlungen einleiten will. Die Ernennung mehrerer christlicher Mutescharifs ist bevorstehend und soll ein neues Bilajet aus dem westlichen Theile Bulgariens unter dem Namen: Kossowa gebildet werden. ...

Freudenliste. Vom 1. Februar 1877. Hotel Neuhirrer. A. Simmrich, Kaufmann, von Wien; F. A. Beder, Kaufmann, von Brünn, W. v. Rafoczy, k. l. Hauptmann, von Klausenburg. Sonntag, den 4. Februar, im Saale zum röm. Kaiser: Bierter großer Sonntags-Maschen-Ball! Anfang 8 Uhr.

Telegr. Wiener Cours vom 1. Februar 1877. 5% Metalliques 62.95, 5% National-Anlehen (Silber) 68.20, Goldrente 74.55, 1860er National-Anlehen 111.50, Banfactien 840.—, Creditactien 147.80, London 122.60, ung. Grundentlastungsbobl. 78.60, Temesch. Grundentlastungsbobl. 71.50, Siebenb. „ 71.50, Croat.-Slab. „ —, Silber „ 114.60, k. l. Müny-Ducaten 5.80, Napoleon'sor 9.80, 100 Mark Deutsche Reichswähr. 60.25

M. 3. 635 1877. [63] 1-3

Kundmachung.

Im Sinne des §. 115 des XVIII. Gejes-Artikels vom Jahre 1871 wird bekannt gegeben, daß der Budget-Entwurf der Stadt Hermannstadt für das Jahr 1877 aufgestellt worden ist und von den hiesigen Steuerträgern bis zum 15. Februar 1877 täglich in der Zeit von 9-12 Uhr Vormittag und von 3-5 Uhr Nachmittag bei der Expedienten-Abtheilung dieses Magistrats eingesehen werden kann.

Hermannstadt, am 25. Januar 1877. Der Magistrat.

M. 3. 648 1877. [64] 1-1

Kundmachung.

Die Lösung der nach Hermannstadt zuständigen Wehrpflichtigen findet am 22. Februar 1877, um 9 Uhr Vormittag, im städtischen Rathhause statt. Bei der Lösung haben bloß die im Jahre 1857 geborenen, hier zukünftigen Jünglinge zu erscheinen.

Für diejenigen, welche aus irgend einem Grunde am Erscheinen bei der Lösung verhindert sind, wird der etwaige Bevollmächtigte, oder einer der der Lösung beizumehrenden Gemeindevorsteher eine Vollmacht einreichen, welche für die ganze Dauer der Wehrpflichtigkeit des Conscriptirten bei Entscheidung der Frage: ob derselbe in das stehende Heer, die Ersatzreserve, oder die Landwehr einzureihen ist, unverändert maßgebend bleibt.

Hermannstadt, am 29. Januar 1877.

Der Magistrat.

Moll's Seidlitz-Pulver.



Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etikette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Durch gerichtliche Straf-Erkenntnisse wurde eine Fälschung meiner Firma und Schutzmarke wiederholt constatirt; ich warne deshalb das Publikum vor Ankauf solcher Fälschungen, die auf Täuschung berechnet sind.

Preis einer verpackten Original-Schachtel 1 fl. 6. 25.

Echt bei den mit x bezeichneten Firmen.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren u. äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.

In Flaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 80 kr. 6. 25.

Echt bei den mit + bezeichneten Firmen.



Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

Preis 1 fl. 6. 25. pr. Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Echt bei den mit * bezeichneten Firmen.

A. Moll, Tuchlauben, nächst dem Bazar, Wien.

Depôt's: Hermannstadt: (x*) C. Müller, Apotheker, (x*) Fr. Thallmayer, (x*) F. A. Reissberger; Bistritz: (x) Friedrich Kelp, (x) Carl Lang, Apotheker; Déva: (x) Gr. Lengyel, Apotheker; Dees: (x*) Sam. Kremer; Diesd-Szent-Marton: (x) Ed. Fischer, Apotheker; Klausenburg: (x*) Ad. Valentiny, Apotheker, (x*) J. Wolff, Apotheker, (x*) Dr. Georg Hincz, Apotheker, (x*) Nicol. Székly, Apotheker; Karlsburg: (x*) Jul. Fröhlich, Apotheker; Kronstadt: (x*) Ed. Fabik, Apotheker, (x*) Ferd. Jekelius, Apotheker, (x*) S. P. Mailat, (x) Eduard Kugler, Apotheker; Maros-Ujvár: (x) Al. E. Ujváry, Apotheker; Maros-Vasarhely: (x) M. Bucher; Marosillye: (x) Carl Hoffinger, Apotheker; Mediasch: (x*) J. F. Guggenberger; Mühlbach: (x) J. C. Reinhardt, Apoth.; Petrosény: (x) G. Gerbert, Apoth.; Reps: (x) Sam. Nagelschmid's Erben, Apoth.; Schässburg: (x) Josef B. Teutsch, Kaufmann; Zalatna: (x) S. Mihelyes, Apotheker.

Sirop Pagliano, direct von Florenz bezogen, wegen seiner blutreinigenden Wirkung allgemein bekannt, 1 Flacon fl. 1; ein Kistchen mit 12 Flacons wird gegen Einsendung von fl. 10 per Postanweisung franco versendet.

A. Moll, k. k. Hof-Lieferant, Wien. 5-52 [1] Tuchlauben No. 9.

Magen- u. Darmleiden,

oder chronische Verstopfung der Verdauungsorgane und deren so zahlreichen Neben- und Folgeleiden werden mit bestem Erfolge gründlich geheilt. Kranke dieser Art wollen nur so viel Vertrauen fassen und alles Nähere, sowie die vielen Anzeichen — auch aus Österreich — deren Aussteller nicht öffentlich genannt sein wollen, gratis und franco in Empfang nehmen.

Heide (Schleswig-Holstein). I. J. J. Popp.

Magenentarrh

leiden, welcher im Verlaufe des letzten Winters trotz aller ärztlichen Mittel mich dem Tode nahe brachte, gebrauchte ich auf Anraten von Herrn Benz bald, der durch Gebrauch der von Herrn I. J. Popp in Heide (Holstein) bereiteten Pulver erwidt geworden, auch dieses Magenmittel. Der Erfolg war: Der Druck im Magen, die Appetit- und Schlaflosigkeit, Blähungen mit Empfindlichkeit des Kopfes verringerten sich täglich mehr, so daß ich mich jetzt der besten Gesundheit bei einem Alter von 67 Jahren erfreue. Dank daher Herrn Popp auf immer!

Obernau bei Wilschütz (Bayern), 17. October 1876. Joerg. L. Lehner.



Technicum Mittweida, Königsreich Sachsen, Polytechnische Fachschule für Maschinen-Ingenieur-Verkehrswesen.



Naturheilmethode, Im Verlage von Richter's Verlagshaus in Leipzig ist erschienen u. in fast allen Buchhandlungen vorräthig: „Dr. Altry's Naturheilmethode“.

Inhaltsschwere Worte

zweier Aerzte, wovon der eine ein Greis von fast 90 Jahren, Director eines natur-historischen Museums, der andere ein erfahrener Praxistiker ist.

An die Johann Hoff'sche kais. kön. Hof-Malzpräparaten-Fabrik in Wien, Graben, Bräunerstrasse 8.

Schilling. Hiemit bestelle ich abermals 5 Fässel Malz-Gelutbrod-Chocolate, mit der Bemerkung, daß ich mit den bisher damit erzielten Resultaten sehr zufrieden bin. Sie ist ein den Magen weder belästigendes, noch die Digestion auch nur im geringsten förderndes, kräftiges, substantielles, leicht verdauliches und assimilirtbares Nahrungsmittel für Convalescenten nach überstandenen acuten und chronischen Krankheiten; nach profusen Säfterverlusten, aller Art, wirkt es regenerirend und roborend.

Dr. Heinrich Schalling, pract. Arzt.

Nach kurzem Gebrauche des Hoff'schen Malz-Präparates hörte der martervolle Husten auf, der Schlaf wurde anhaltender, der Auswurf geringere, und mein Körper, der in Folge des kramphastigen Hustens ganz abgemagert war, bekommt seine Kräfte wieder. Angenehm erheute sich alljährlich gegen die Winterzeit eine allseitige Säurevergiftung einzuhalten, dieselbe ist bis jetzt ausgeblieben. Ich werde nicht unterlassen, meinen Freunden die schönen Wirkungen mitzutheilen, welche Ihr Malztract auf mich, einen 87-jährigen Greis, hervorgerufen hat.

Companio, Doctor der Medicin, Director des naturhistorischen Museums zu Perpignan.

Ich habe im Monat Juli v. J. wegen eines hartnäckigen, entzündeten Husten, der meine Brust auch anzureißen drohte, Ihr Malztract-Gelutbrod-Chocolate Bier und Malz-Chocolate gerührt, und nach wenigen Tagen wurde ich der erkrankten Befindlichkeit wiederhergestellt und meine Kräfte angenommen zu haben.

Gustav Neufeld, Sanitätslehrer in Witten.

Man fordere nur echtes Johann Hoff'sches Malz-Präparat mit der von dem k. k. Sanitätsgerichte für Österreich und Ungarn autorisirten Schutzmarke (dem Wappenstein des Hofes), da für unechtes Product, dem der Reinertrag und die vortreffliche Bereitungsart abgehen, keine Garantie gegeben werden kann.

Preise der Hoff'schen Malz-Präparate in der Provinz: 6 Fässel Malztract-Gelutbrod-Chocolate mit 12 Flaschen und 1 Flasche Malz-Chocolate — zusammen 13 Flaschen — mit 1 fl. 7. — 25 Flaschen und 3 Flaschen — zusammen 28 Flaschen — mit 1 fl. 14. — 50 Flaschen und 8 Flaschen — zusammen 58 Flaschen — mit 1 fl. 27. 40. Malz-Chocolate fl. 2. 40. fl. 1. 60 und fl. 1. — per Fässel; bei 5 Fässel Malztract zu 1 fl. und zu 60 kr. per Fässel. Präparirte Kindermilch-Malzmehl per Fässel 1 fl. — Weiteres zu erfragen in der k. k. Hof-Malzpräparaten-Fabrik in Wien, Bräunerstrasse 8. — Unter 2 fl. Preis wird nicht verhandelt.

Promessen der k. ungar. Prämien-Lose, 200,000 fl. Haupttreffer, Ziehung am 15. Februar 1877, à 2 fl. 50 kr. und Stempel, bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis, zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [65] 1-4



Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Unterleibs-Bruchleidende

finden in der durchaus unschädlich wirkenden Bruchsalbe von Gottlieb Sturzenegger in Herisau (Schweiz) ein überaus wirksames Heilmittel, sowohl gegen Unterleibsbrüche als Muttervorfälle. Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchs-Anweisung beigelegt. Zu beziehen in Tüpfeln zu 3. 25. fl. 3. 20 sowohl durch G. Sturzenegger selbst, als durch folgende Niederlagen: Budapest: Fr. Formagyl, Apotheke „Zur heiligen Maria“; Temesvár: J. Pecher, Apotheke „Zur Maria Hülf“.

Wien, Praterstrasse 43.



Wenn man im Winter die Füße recht warm und trocken hält, und dies ist nur durch die neuerfundene und auch verbesserten amerikanischen Patent-Lederhüfte mit Goldschleifen möglich. Diese Patent-Schule sind höchst elegant nach der neuesten Mode für Herren und Damen gearbeitet, aus einseitigen Kattleder, sind wasserfest und halten den Fuß stets warm und trocken, daher für Jedermann unentbehrlich, sind langlebig billig und unverwundbar. Preis per Paar in jeder Größe fl. 2. 30. dieselben mit rothem Planel geblüht um 50 kr. mehr. Lederhändler, Wiederverkäufer, Schuhhändler, Schuhfabriken, Niederlage der amerikanisch Patent-Schule

WIEN, Praterstrasse 43.

Wiederlage der amerikanisch Patent-Schule WIEN, Praterstrasse 43.

3375. Neu! Höchst interessant

mit 3375 verschiedenen colorirten Photographien, in welchen Jedermann sein Ebenbild in erster und caricaturter Physiognomie wiederfindet. Alles muß lachen, wer dies Album durchsieht. 24 volle Stunden ohne Unterbrechung kann sich Jemand allein oder andere 50 Personen unterhalten.

Ein Album, höchst elegant, colorirt fl. 1. 50.

Neu sind meine importirten chinesischen Zauber-Paquete, genannt die fliegende Schlange, einen größeren Zug gab es nie. Ein Paquet, elegant abjurirt, fl. 1.

Neu sind meine drei Zusammenstellungen, die Reize der Damen, mehr sagt die beigegebene illustrierte Anweisung. Alle drei Stücke fl. 1. 50.

Neu sind meine Zauberarten, die man nur durch das Licht befehlen kann. Eine Collection fl. 2.

Neu sind meine Veix-Portemonnaies, ein Spaß ohne Gleichen, man legt ein Geldstück hinein und wer dies Geldstück herausnimmt, ohne die Tasche zu zerreißen, bekommt einen Ducaten. Ein Stück fl. Anweisung fl. 1. 50.

Neu sind vier verschiedene Veix-Spiele, sammt Anweisung alle vier Stück fl. 1.

Neu ist etwas unaussprechliches, gelungenes Spaß für gute Freunde. Ein Stück fl. 1.

Alle 17 Gegenstände nur fl. 8.

An beziehen gegen Einsendung der angeführten Preise oder Nachnahme durch das Import-Geschäft, Wien, II. Bezirk, Weintraubengasse No. 12.

The Singer Manufacturing Comp., New-York.

Nachdem der Bedarf für die von uns fabricirten Maschinen mit jedem Jahre so bedeutend gestiegen, daß unsere bisherigen Einrichtungen zur Befriedigung aller an uns gestellten Anforderungen nicht mehr ausreichten, haben wir eine abermalige Erweiterung unserer Fabrikanlagen vorgenommen und dieselben ein neues und größeres Establishement in Elizabethport New-York hinzugefügt, das jetzt vollständig im Betriebe steht und unsere bisherige Production auf 6000 Maschinen pro Woche erhöht. Durch diese vermehrte Production, sowie durch Anwendung äuzlich neuer selbstthätiger Arbeitsmaschinen sind wir in den Stand gesetzt, unsere Maschinen billiger herzustellen und haben in Folge dessen eine bedeutende

Preisermässigung

einreten lassen, um dem Publicum den Ankauf derselben nach Möglichkeit zu erleichtern.

Wir fügen hinzu, daß die Maschinen wie bisher von vorzüglichem Material und mit unvergleichlicher Accuratesse angefertigt werden und es nach wie vor unser Bestreben bleiben wird, nur das Beste und Vollkommenste zu liefern, was sich in dieser Branche erreichen läßt.

Original-Nähmaschinen der Singer Manufacturing Company, New-York,

deren Güte durch den enormen Absatz und durch die hohen, auf allen Ausstellungen erhaltenen Auszeichnungen seit einer Reihe von Jahren glänzend bewährt ist, nicht nur die besten, sondern jetzt auch

Die billigsten Nähmaschinen

sind, welche sich im Handel befinden und vom 1. October an zu folgenden Preisen verkauft werden:

Die neuen Familien-Nähmaschinen für den Hausgebrauch, Weißnäherei, Confections-Arbeiten, Mäntel-, Corjette-, Mützen- und Schirm-Fabrication

fl. 50, fl. 55, fl. 65,

Medium-Nähmaschinen für Schneider, Schuhmacher, Tapezierer etc.

fl. 78.

JOSEF STROSS.

In Hermannstadt allein echt zu beziehen in der Leinwandhandlung des

Ripse à 52, 66, 78 und 90 kr. per Meter; Watmoll, glatt, carrirt und gestreift; Lustres 36, 50, 60, 75 kr. bis fl. 1. 30 per Meter; Stoffe für Trauerkleider; Perkalil à 31, 36, 40 und 54 kr. pr. Meter; Oxford für Herrenhemden und Damenkleider, dazu passende Futterzeuge, Organtin, Mousselin, Börtel und Knöpfe.

Leinwände: 156, 175 und 194 Centimeter breite Leinwände-Leinwand; Tischzeuge, Handtücher, Servietten, Sacktücher, Kaffeetücher und Dessert-Servietten, Schürzen, Piqué-Barchent, Piqué-Röcke, Chiffon, Shirting.

Großes Lager von 2, 3 und 3 1/2 Meter langen Velvet- und Tapestry-Teppichen; Bettvorleger und Laufteppiche; Brüsseler Vorhänge, abgerafft und per Meter; Gobelin-Tisch- und Bett-Decken; abgesteppte Perkalil- und Cachemir-Decken.

Rumburger Weben von fl. 22 bis fl. 100; Leder-, Creas-, Irlander u. Holländer

Unterrocke, Corsetten, Mieder, Hemden in Leinen und Chiffon; farbige Cravatten- und Perkalilhemden von fl. 1. 20 bis fl. 2; Damen- und Herren-Krägen, Manchetten in größter Auswahl, in den neuesten Facens.

Alle Gattungen Nähmaschinen-Nadeln, Zwirne, Oel und Bestandtheile zu Fabrikpreisen. Muster auf Verlangen franco. (755) 8-12

Erhalten: außer der Sonn- und Feiertage täglich. 5 fl. das halbe Jahr, 50 kr. ein Monat 85 kr. Mit Zulassung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Postverendung: Im Inland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. 8. 25. Im Ausland: Vierteljährig 4 fl. 50 kr. Redacteur und Eigenthümer Th. Steinhäussen.

Fiilial-Abonnements-Bureau bei Herrn J. F. Leonhard Buchhändler; in K

Mr. 30.

Historia

Wie die ungarische Geschichte worden ist, so schließt sich schrift „Budapesti szemle“ mondes an, deren Begründung ihm vergönnt gewesen, rarischen Unternehmens zu unterbrochen, erscheint jetzt Gyulai. Gengery, der mit Sigmund die ungarische Geschichte der vorigen Folge, wurde licher Einfluss in der Regierung bekannt — von der literarischen von der Akademie veranstaltet indes jüngstens noch einen auf den großen Patrioten

Die jetzige, seit 1873 historische Artikel, von dem Dominik 1868. X. und világ Erdélyben“ (Die Geschichte des ungarischen Reiches) erschienen. Denselben Namen, wir in größerer Gesellschaft rischen Gesellschaft hauptsächlich die Durchsicht der Präsident ist der Hiltzadok“ (Die Jahrhunderte) seit Koloman Thaly sein Mannlicher war eine Zeit von „Századok“ erschienen kommen Frankfurt, der hier die bischen Freunde“ erschienen li bössische Geschichten, Geländeten Karl Rath, Emerich Nagy, A mit den denkbar ungünstigsten versteht, Julius Bauer, Sohn Landesarchivs und m. A. zu betreffenden Aufsätzen weisen Archive in Klausenburg und Baron Jozsfa'schen Privatarchiv Thaly's zur Beleuchtung der sätze über die Verschönerung Memorial an Kaiser Rudolph, Vocsday.

Neben diesem Fachorgan gelehrten Gesellschaft sollen die geschichtlichen und archäologischen Aufsätze des siebenbürgischen Monatschrift „Museum“, das und archäologischen Gesellschaft herausgegeben und neuer im Fachorgan „Geschichtlicher und Böhmer Vereines, welches beff

Diese zweifelhafte Entwerdung einem Grunde durchaus wegen des auch ihm gegenüber empfand er selbst die leise Zurückhaltung, den pendelnden Augenhalten und mich zu fixieren, erschrocken, ließ er den unsterblich herabgleiten.

„Bitte geforsamt wegen um Verzeihung, mein höchst verer sich mit dem demüthigsten Entimme.

„Ich wüßte nicht, was ich der Actuar fort. „Ich hätte die Dinge handelt, die für uns sollen. Ja gewiß, das hätte ich mit plumper Hand zubringeln an ein Geheimnis. Ich bitte die

Jetzt wurde mir die n zu stadt.

„Ich verstehe Sie nicht, zurückweisenden Grasse. „Ein Gegen Niemand in diesem allerun